

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314. Nacht 3546.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Sonntag, den 10. März 1918. Nr. 67.

TELEGRAMME.

Der Kampf um den russischen Friedensvertrag.

Der Zentralausschuss billigt den Frieden.

Petersburg, 9. März. (KB.)

Die „Isweschia" bestätigt, dass der ausführende Zentralausschuss mit groser Mehrheit die Haltung der Regierung Lenin-Trotzkij in der Frage des Friedensschlusses gebilligt und den nach Moskau entsendeten Delegierten des Sowjets die Ratifizierung des Friedensvertrages empfohlen habe.

„Nowaja Schisn" glaubt zu wissen, dass Generalissimus Krylenko infolge Differenzen, die zwischen ihm und den Volkskommissären in einer Reihe von politischen und militärischen Fragen entstanden seien, seine Demission gegeben habe.

Das deutsche Oberkommando hat den Generalstab in Petersburg offiziell verständigt, dass die Feindseligkeiten eingestellt wurden.

Lenin für den Frieden.

Rotterdam, 9. März. (KB.)

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet:

Der Korrespondent der „Daily News" meldet, dass sich in Erwartung des Sowjetskongresses die Kriegs- und Friedenspartei in Petersburg bereits in den Haaren liege. Die Kriegspartei hat ein neues Blatt, „Kommunist", gegründet, das für den revolutionären Widerstand Propaganda macht. Der Führer dieser Gruppe ist Ucharin, ein Mitglied der Bolschewikipartei von Moskau, der bisher einer der leidenschaftlichsten Anhänger von Lenin war. Lenin seinerseits arbeitet in der „Isweschia" und in der „Prawda" für die Ratifizierung des Friedensvertrages.

Eine Gruppe für Fortsetzung des Krieges.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 9. März.

„Journal" meldet aus Petersburg: Lenin sei überzeugt, dass die Sowjets den Brest-Litowsker Vertrag ratifizieren werden.

Gegen den Friedensvertrag sind noch die revolutionären Sozialisten der Linken, der Moskauer Sowjet und eine von Sanow geführte Gruppe. Ihre Argumente sind, dass Arbeitslosigkeit und Hungersnot auch nach dem Kriege herrschen werden, so dass es selbst bei der Notwendigkeit einer Preisgabe Petersburgs besser wäre, den Krieg fortzusetzen.

Kein Widerstand der Bolschewikitruppen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 9. März.

„Times" berichten:

Die Möglichkeit, dass die Truppen der extremen Bolschewiki noch Widerstand leisten, sei ausgeschlossen. Diese Soldaten zu einer Kriegsmacht zu formieren sei unmöglich. Soldatenscharen durchziehen das Land, sperren die Eisenbahnlinien und weigern sich, die Waffen abzuliefern.

Meuterei der Kronstädter Matrosen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 9. März.

Die „Vossische Zeitung" meldet:

Aus Kronstadt wird berichtet, dass Stadt und Hafen von den Matrosen, die den Befehl erhielten, die Kriegsschiffe zu verlassen, geplündert wurden. Die Matrosen versuchten, die Kriegsschiffe fortzuschaffen, konnten aber rechtzeitig daran gehindert werden. Es herrscht völlige Anarchie, der gegenüber die Behörden machtlos sind.

Beschleunigung der Demobilisierung

Amsterdam, 9. März. (KB.)

Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times" aus Petersburg, dass die tatsächliche Demobilisierung durch den Aufmarsch der Deutschen ausserordentlich beschleunigt worden sei. Durch die Verhängung des Belagerungszustandes sei insoferne Beruhigung eingetreten, als strengstens gegen Plünderer, Einbrecher und Räuber vorgegangen wird.

Das Reisen ist zur Qual geworden. Die Waggons sind überfüllt, man schlägt sich um die Plätze. Die Soldaten nehmen die Kissen und Lampen aus den Personenwagen und benehmen sich, als ob sie in Viehwagen wären.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 9. März 1918. Wien, 9. März 1918.

Bei Balta in der Ukraina wurden durch die zur Deckung der Bahn Kowel-Odessa vorgehenden Truppen stärkere Banden zersprengt.

An der italienischen Front stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Der Chef des Generalstabes.

Vor dem Frieden mit Rumänien.

Der Weg nach Odessa.

Wien, 9. März.

Der Berliner Korrespondent des „Abend" berichtet seinem Blatte:

Im deutsch-rumänischen Friedensvertrag ist bekanntlich vorgesehen, dass Rumänien unter Umständen den deutschen Vormarsch nach Odessa, der über rumänisches Gebiet führt, zu billigen und zu unterstützen habe. Ueber die Bedeutung der Bedingung wird mir folgendes mitgeteilt:

Der Abtransport der ukrainischen Vorräte kann unter den gegenwärtigen Umständen nicht nur auf dem Landwege durchgeführt werden, sondern man bedarf dazu auch des Seeweges über das Schwarze Meer und damit des hauptsächlich in Betracht kommenden Hafens Odessa. Zurzeit kämpfen aber noch in Bessarabien russische Truppen gegen die Rumänen. Die bessarabische Frage haben in der Hauptsache die Russen und Rumänen untereinander zu lösen.

Deutschland fordert jedoch, dass in absehbarer Zeit dort Zustände eintreten, die den Gütertransport über Odessa ermöglichen. Sollte diese Lösung aber nicht eintreten, so wäre Deutschland unter Umständen gezwungen, selbst militärisch einzugreifen und sie zu schaffen, allerdings nur, um den Gütertransport zu sichern.

Die bessarabische Frage.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 9. März.

Von deutscher Seite wird festgestellt, dass die Ansprüche der Donaumonarchie auf die Grenzberichtigungen gegen

Rumänien ihrer Natur nach keine Annexionen seien, sondern nur eine Massnahme, um die Grenze der Monarchie besser als bisher zu schützen.

Die bessarabische Frage sei zwischen Rumänien und Russland zu erledigen, wobei die bessarabische Bevölkerung entscheidend mitzusprechen haben wird.

Rumänien und Russland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 9. März.

Der Spezialkorrespondent des „Budapesti Hirlap" meldet aus Bukarest:

Vorläufig finden nur formelle Besprechungen statt, da noch nicht sämtliche Faktoren hier eingetroffen sind.

Die Bukarester Blätter veröffentlichen heute die Bedingungen der Zentralmächte. Von einer Niedergeschlagenheit der Bevölkerung könne man nicht sprechen, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass der Präliminarfriedensvertrag Rumänien darauf verweist, den Frieden mit Russland selbst zu schliessen.

Türkische Verhandlungen mit der Republik Kaukasus.

Konstantinopel, 8. März. (KB.)

(Meldung der „Agence Milli".)

Eine aus drei Mitgliedern bestehende ottomanische Abordnung begibt sich morgen nach Trapezunt, um dort mit der Abordnung der Republik Kaukasus in Verhandlungen einzutreten.

Deutscher Fliegerangriff auf London.

Rotterdam, 9. März. (KB.)

Aus London wird gemeldet: Feindliche Flieger überflogen gestern abends nach 11 Uhr die Westküste in der Richtung auf London.

Dies war der erste feindliche Luftangriff in einer Nacht ohne Mondschein.

Kurz nach dem Alarm hörte man ein wütendes Geschützfeuer, das über eine Stunde anhielt.

Lokalnachrichten.

Josef Hopcas †. Unter tiefer Teilnahme eines zahlreich versammelten Publikums wurde Freitag, den 8. ds. um 3½ Uhr nachmittags die Leiche des verstorbenen Krakauer Journalisten Josef Hopcas von der Leichenhalle des Friedhofes in Rakowice zu Grabe getragen. Dem Trauerakte wohnten unter anderen bei: Stadtpräsident Federowicz, Vizepräsident Sare, Graf Zdzisław Tarnowski, eine Anzahl von Stadträten und Magistratsbeamten, der Leiter der Krakauer Polizei Regierungsrat Krupiński. Auch Vertreter der Presse und der Journalistenvereinigungen waren zahlreich vertreten. Nach Einsegnung der Leiche sprach im Namen der Redaktionsmitglieder des „Czas" Redakteur Dr. Beaupre und im Namen des „Sydikates der Krakauer Journalisten" Redakteur Roman Woyczyński.

Ein Beschluss des Stadtrates. In Ergänzung des Berichtes über die vorgestern abgehaltene Sitzung des Krakauer Stadtrates sehen wir uns veranlasst noch den nachstehenden über Antrag des Stadtrates Kosobucki einstimmig gefassten Beschluss anzuführen. Der Beschluss lautete: Mit Rücksicht darauf, dass die Wiederaufbauzentrale im Begriffe ist, unsere Stadt zu verlassen um nach Lemberg zu übersiedeln — wodurch die Stadt Krakau von Aemtern entblösst wurde — ist es sowohl für das Wohl der Stadt als auch für diesen Teil des Landes unumgänglich notwendig, dass diese Aemter, bzw. deren Vertretungen in unserer Stadt bleiben. Dies erfordert der Wiederaufbau unseres Gewerbes und Handwerks sowie der Wiederaufbau zahlreicher Dörfer, Städte und der Landwirtschaft — besonders in diesen Zeiten, wo die Reisen nach dem Osten mit unerhörten Schwierigkeiten verbunden sind. Infolge Uebersiedlung dieser Zentralbehörden wird die Stadt Krakau in die Reihe gewöhnlicher Provinzialstädte gebracht. Der Stadtrat ersucht den Herrn Stadtpräsidenten sich im Namen des Stadtrates an den Herrn Statthalter zu wenden und ihm die gerechten Gründe für die Zurücklassung einzelner Abteilungen des Wiederaufbaues des Landes in Krakau vorlegen.

Postverkehr in Ostgalizien. Die k. k. Post- und Telegraphendirektion bringt die Wiedereröffnung nachstehender Postämter in Ostgalizien zur öffentlichen Kenntnis: Baworów, Darachów, Hadyńkowce, Iwanówka bei Trembowla, Kniazie, Kopyczyńce, Kowalówka bei Monasterzyska, Kozowa und Monasterzyska. Mit Ausnahme von Baworów, Iwanówka, Trembowla, Kowalówka und Złotniki sind diese Aemter auch für den Paketverkehr offen.

„Der lustige Frosch." Ein Brettl unter dem Titel „Lustiger Frosch" beginnt in der Sławkowskagasse Nr. 30 Samstag den 16. d. M. seine Vorstellungen. An der Spitze des reichhaltigen Programmes steht Direktor Wyrwicz mit seiner ausgezeichneten neuen Silhouette „der Wachmann von heute und der vor zwanzig Jahren", ferner die rühmlich bekannte Kabarettsängerin Fr. Józefa Borowska, Herr Rawicz mit seinen Goralen-Liedern und Monologen, Frl. Gerard Barfusstänzerin aus Budapest, Irena Rylska jugendliche Krakauer Subrette, die die herrlichen Lieder von Krumlowski wiedergeben wird, Herr Belina, Rezitator und Frl. Gilows in einem unvergleichlichen Tanzpotpourri. Das Programm wird alle 14 Tage geändert. Beginn der Vorstellungen 7 Uhr abends.

Wetterbericht vom 9. März 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
8./3.	9 h abds	756	+1·2	3·1	windstill	ganz bew.	—
9./3.	7 h früh	756	+0·6	0·3	Nordost	„	—
9./3.	2 h nchm	757	+4·4	4·8	N. Ost	„	—

Witterung vom Nachmittag des 8. bis Mittag des 9. März: Bewölkt, windig, unfreundlich, kühl.

Prognose für den Abend des 9. bis Mittag des 10. März: Herrschender Witterungscharakter noch kurze Zeit anhaltend.

Militärisches.

Erzherzog Leopold Salvator ist von dem Posten eines Generalinspektors der Artillerie, den er durch 11 Jahre innehatte zurückgetreten, aus welchem Anlass ihm der Orden der Eisernen Krone I. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen wurde.

Nach Schluss der Redaktion

Die Forderung nach einem Thronwechsel in Rumänien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Sofia, 9. März.

Von kompetenter Seite wird mitgeteilt, dass die einflussreichen Parteien in Bukarest und Jassy sich der Ansicht Carps und Marghilomans angeschlossen haben und den Thronwechsel in Rumänien für unbedingt erforderlich halten, wenn die rumänische Politik auf Grund der veränderten Verhältnisse nach dem Kriege in neue Bahnen gelenkt werden soll.

Unter den rumänischen Thronkandidaten befindet sich auch der Fürst zu Wied, der frühere Fürst von Albanien. Falls König Ferdinand von Rumänien der ihm nahegelegten Aufforderung, in aller Form auf den Thron zu verzichten, nachkommen sollte, wird er sich voraussichtlich nach England begeben.

Eingreifen Chinas an der Seite Japans?

London, 8. März. (KB.)

„Daily Mail" erfährt aus Tientsin vom 5. d. M., dass Japan Chinas Mitwirkung gerne sehen würde, falls äusserste Massnahmen sich als notwendig erweisen sollten. China hoffe auf finanzielle Unterstützung durch Japan und Amerika zur Deckung etwaiger Ausgaben für die Expeditionstruppen im Norden.

Am 4. d. M. haben Bolschewiki fünfzig Meilen westlich von Mandshuri an der Nordwestgrenze der Mandschurei die Eisenbahnbrücken der sibirischen Eisenbahn in die Luft gesprengt. Sie sollen in der Nachbarschaft der Brücken auch die Schienen aufgebrochen haben. Die Reise der Diplomaten, die aus Petersburg kommen, werde dadurch wahrscheinlich eine Verzögerung erfahren.

Die angeblichen Pläne Japans.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 9. März.

„Petit Journal" meldet, Japan werde zunächst ganz Sibirien besetzen. Die weiteren Aktionen seien von der Entwicklung der Weltlage abhängig.

„Herald" erfährt, Japan werde mit einer sehr starken Armee seine Operationen gegen Rußland durchführen.

Neue Rüstungen in Russland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 9. März.

Nach Petersburger Telegrammen wird in Russland trotz des Friedensschlusses eifrig gerüstet.

Ein Dekret der Volkskommissäre ordnet die Bewaffnung der Bevölkerung sowie die Einrichtung von Schiesschulen zu Uebungszwecken an.

Ein Generalstreik in der Schweiz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 9. März.

Die „Neuen Züricher Nachrichten" melden:

Die Delegierten sämtlicher Arbeitersyndikate der Stadt Genf sollen in einer geschlossenen Versammlung einstimmig beschlossen haben, alle Arbeiterorganisationen in der Schweiz aufzufordern, dem Bundesrat folgendes Ultimatum zu stellen:

Uebertragung der Lebensmittelverteilung an die Arbeiterschaft oder Proklamierung des Generalstreiks.



Neue Tramway-Tarife

giltig ab 16. März 1918.

Tramwaybillets für Erwachsene: I. Klasse 30 Heller, II. Klasse 24 Heller.

Tramwaybillets für Erwachsene (giltig bis 8 Uhr früh) I. Klasse 24 Heller, II. Klasse 18 Heller;

Schülerbillets: I. Klasse 12 Heller, II. Klasse 8 Heller.

Abonnementkarten: monatlich I. Klasse K 15, II. Klasse K 12; vierteljährlich I. Klasse K 40, II. Klasse K 32; jährlich I. Klasse K 150, II. Klasse K 120.

Blocks für Erwachsene zu 50 Stück Billets I. Klasse K 13, II. Klasse K 10.

Blocks für Erwachsene zu 10 Stück Billets I. Klasse K 2·60, II. Klasse K 2.

Abonnementkarten für Schüler monatlich I. Klasse K 6, II. Klasse K 3.

Abonnementkarten für Arbeiter monatlich II. Klasse K 4.

Die Fahrgäste werden aufgefordert, die Abonnementkarten ohne Verlangen der Bahnorgane vorzuweisen.

Eingesendet.

Anlässlich meines Abgehens vom Militärkommando Krakau kann ich nicht umhin, allen meinen Kameraden, den Zivilbehörden, besonders der israelitischen Kultusgemeinde meinen besten Dank abzustatten für das freundliche Entgegenkommen und die Unterstützung, die sie mir in meiner amtlichen Tätigkeit in Krakau angedeihen liessen.

Dr. E. Fränkl
k. k. Feldrabbiner.

Kleine Chronik.

Ministerpräsident Dr. v. Seidler wurden die Brillanten zum Grosskreuz des St. Stephansordens verliehen.

London, Margate und Sheerness wurden in der Nacht vom 7. auf den 8. März von mehreren Flugzeugen mit Bomben angegriffen.

Ein englischer Kriegskredit von 600 Millionen Pfund Sterling, die grösste bisher vor das Unterhaus gebrachte Kreditvorlage, wurde einstimmig bewilligt. Der Durchschnitt der täglichen Kriegsausgaben vom Beginn des Finanzjahres bis zum 9. Februar betrug über 6½ Millionen Pfund Sterling.

Die Militärreformen in Spanien wurden einstimmig angenommen, sollen aber nicht vor dem 1. Juni in Kraft treten.

Der spanische Marineminister ist zurückgetreten.

Zum Regierungskommissär in Lemberg wurde, wie „Kuryer Lwowski" meldet, an Stelle Dr. Rutowskis, der krankheitshalber zurückgetreten ist, Reichsratsabgeordneter Dr. Stesłowicz ernannt. Gleichzeitig erfolgte die Ernennung des Universitätsprofessors Dr. Chlamtacz und des früheren Vizebürgermeisters Dr. Schleicher zu Stellvertretern des Regierungskommissärs.

Die Städteordnung für Nowo-Radomsk wurde laut Verordnungsblatt der k. u. k. Militärverwaltung in Polen zuerkannt.

Die Sommerzeit beginnt in Deutschland in diesem Jahr am 15. April 2 Uhr früh und endet am 16. September 3 Uhr früh. In Ungarn ist der Beginn der Sommerzeit für den 1. April 2 Uhr morgens, das Ende der Sommerzeit für den 29. September 3 Uhr morgens vorgesehen.

Das gleiche, geheime direkte Wahlrecht für Sachsen wurde vom sächsischen Verfassungsausschuss beschlossen.

Der Prozess gegen Dr. Josef Kranz, des ehemaligen Präsidenten der allgemeinen Depositenbank, wurde nunmehr zur Gänze eingestellt.

Der Briefumschlag.

Er ist nicht eine Erfindung unserer Tage, wie man gewöhnlich glaubt. Noch vor fünfzig Jahren war es allgemein üblich, die Briefbogen so zu falten, daß die Adresse auf dem freigebliebenen Teil geschrieben werden konnte. — Der Brief wurde dann mit etwas Leim, häufiger aber mit einer Oblate oder einem Papier- oder Wachssiegel verschlossen. Daneben gab es aber auch Briefe, die in richtigen Briefumschlägen versandt wurden. Die Streitfrage dreht sich aber darum, wer diese Umschläge erfunden hat. Sowohl Engländer, als auch Franzosen, haben den Ruhm für sich in Anspruch genommen, aber es ist jedesmal nachgewiesen worden, daß bereits früher Briefumschläge benutzt wurden, und es ist wahrscheinlich, daß sich ein Erfinder überhaupt nicht feststellen läßt. Vermutlich kamen an verschiedenen Orten einzelne Briefschreiber ganz unabhängig von einander auf den Gedanken, einen Brief in eine Papierhülle zu stecken. Wie aus den ältesten erhaltenen Briefumschlägen zu ersehen ist, wurden diese mit der Hand angefertigt, so z. B. solche aus dem Jahre 1650 und später auch ein Umschlag zu einem Briefe Ludwig XIV. aus dem Jahre 1707. Für Briefe in Umschlägen wurde in den verschiedenen Ländern von der Post ein höheres Porto erhoben, als für solche ohne Umschlag. So führte in Frankreich die königliche Verordnung von 1676 für Briefe in Umschlägen eine Portoerhöhung von einem Sou ein. Allmählich wurden Umschläge auch gewerbsmäßig hergestellt, denn in einem Prospekt aus dem Jahre 1789 empfiehlt der Papierwarenhändler Salmon in der Rue Dauphine in Paris sieben verschiedene Arten weißer Briefumschläge. Dem Engländer Edwin Hill wurde 1845 ein Patent auf eine Maschine zum Falten der Briefumschläge erteilt. In Paris war es um 1851 der Papierwarenhändler Marion in der Cite Bergere, der die Briefumschläge verbreitete und deshalb sogar als deren Erfinder betrachtet wurde.

Bekanntlich wurden früher die Briefe häufig auf der Post geöffnet und wieder verschlossen. Bei Briefen in Umschlägen war dann eine Verwechselung leicht möglich. Einen solchen Fall erfahren wir aus einem Briefe des Lord Marechal an Jean Jacques Rousseau. Unterm 26. April 1766 schreibt er aus Potsdam: „Ihr Brief ist in meine Hände gelangt, anscheinend ohne unterwegs geöffnet worden zu sein; ich glaube übrigens nicht, daß man daran denkt, weder die Ihrigen noch die Meinigen zu öffnen. Kürzlich fand ich aber in einem an mich gerichteten Umschlag aus Schottland einen Brief eines Kaufmanns aus Dublin an seinen Korrespondenten in Barcelona. Wie ist dieser Brief in den für mich bestimmten Umschlag geraten? Ich vermute, daß es durch ein Versehen auf der Post geschehen ist, als man die Briefe öffnete. Vielleicht ist der für mich bestimmte Brief nach Barcelona gegangen."

Es wäre allerdings auch möglich, daß der Schreiber selbst die Briefe verwechselt hätte. Bekanntlich wurden erst in unseren Tagen, um derartige Verwechslungen zu vermeiden, die sogenannten Fensterbriefe erfunden: Umschläge, in denen ein Teil aus durchsichtigem Papier besteht, so daß man die im Innern enthaltene Adresse lesen kann. Obschon man hier das Schreiben der Adresse auf dem Umschlag erspart, haben diese Fensterbriefe sich doch nicht recht beim Publikum einbürgern können. Bei einiger Aufmerksamkeit läßt sich ja auch ein Verwechseln beim Schließen der Briefe vermeiden.

Die Treibriemen im Kriege.

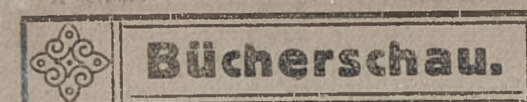
Zu den wertvollsten Rohstoffen unserer Kriegswirtschaft gehört das Leder, und wenn uns auch im eigenen Lande alljährlich ein gewisses Gefälle davon zuwächst, so muß doch wegen des großen Bedarfs äußerst sparsam damit umgegangen werden. Der Krieg verbraucht ja eine Unmenge Leder — und zwar Leder der allerbesten Sorte — zu den Stiefelsohlen der Infanterie, weiter zu den Geschirren der Artillerie, des Trains, der zahllosen Kolonnen, zu den Satteln und dem Zaumzeug der Kavallerie. Und dann ist noch eine Ursache, die Leder verbraucht, zu nennen, die mit am stärksten zehrt und auch eine der wichtigsten ist, das ist die Industrie mit ihren Treibriemen, die in vielen Millionen laufen, um Drehbänke und andere Maschinen zu treiben, die uns im Kriege genau so unentbehrlich sind wie Soldaten und Kanonen. Freilich gibt es allerhand Ersatzmittel für die Treibriemen und der Krieg hat ihre Anwendung mächtig gefördert, aber im Verhältnis zur Zahl der vorhandenen Riemen ist ihre Verwendung geringfügig zu nennen. Will man zwei sich drehende Stücke, also zwei Wellen, miteinander verbinden, wenn beide sich verschieden schnell drehen, so giebt es im wesentlichen drei Mittel das zu erreichen. Zahnräder, Seile und Riemen. Das Anwendungsgebiet der Zahnräder ist aus mancherlei Gründen beschränkt, für sehr große Maschinen sind sie fast nirgends in Gebrauch. Beim Antrieb von großen Dynamomaschinen in Elektrizitätswerken, Gebläsen und Pumpen in Hüttenwerken wird nur Riemen- oder Seilbetrieb verwendet, der Billigkeit halber meist dieser. Als Seile werden fast ausschließlich solche aus bestem Manilahanf verwendet, während Stahldrahtseile sich wenig bewährt haben. Eine große Scheibe mit zahlreichen, spitz nach unten zulaufenden Rillen dient zur Aufnahme der Seile, diese Form wird deshalb gewählt, damit sich die Seile zwischen den Seitenwänden der Rillen festklammern und nicht bis auf ihren Grund gelangen, dadurch wird die Uebertragung wesentlich verbessert. Bei Seiltrieb sollen die beiden Wellen nicht mehr als 30 Meter auseinander liegen, doch kommen gelegentlich auch weit höhere Entfernungen, 100 Meter und mehr vor. Ist die Entfernung beider Wellen beträchtlich unter 30 Meter, so zieht man meist den Riemen vor, wenn auch die langen breiten Riemen sehr teuer sind. Die technischen Vorteile wiegen diesen Nachteil aber wieder auf. Jetzt im Kriege ist das natürlich anders, da muß man zu Ersatzmitteln greifen, wo es irgend geht. Man ist da z. B. vielfach wieder auf die gewebten Riemen zurückgekommen, die aus Jute und Baumwolle bestehen. Da es sich gezeigt hat, daß besonders die querliegenden Fäden rasch zerschliffen werden, hat man für den Zweck Gewebe hergestellt, die nur Längsfäden enthalten. Natürlich hält solch Gewebe nicht so viel wie Leder, aber es bietet doch einen recht brauchbaren Ersatz, der auch im Frieden schon viel Freunde hatte. Ein Ersatz für kleine Triebriemen sind die Stahlbänder, die ihnen sogar noch in mehreren Beziehungen erheblich überlegen sind. Nur bereitete die Frage der Verbindung der Enden bis vor Kurzem Schwierigkeiten, auch kamen Brüche der Bänder nicht selten vor. Auch aus Papiergewebe und sogar aus Frauenhaar stellt man Treibriemen für kleinere Maschinen her. Ein grundsätzlich anderer Weg den Riemen zu ersetzen, ist der elektrische Einzelantrieb. Statt der großen Transmissionen, die die ganze Fabrik antrieben, gibt man jeder einzelnen Maschine, sei es nun ein Webstuhl, eine Drehbank oder eine Bohrmaschine, ihren eigenen Elektromotor, der sie unmittelbar durch Zahnräder antreibt. Diese modernste Form des Fabrikenbaues gewährt zugleich den Vorteil, daß der Maschinensaal durch den Wegfall der zahllosen Riemen sehr übersichtlich wird, so daß dem Aufsichtspersonal die Aufgabe sehr erleichtert wird. An Ersatzmitteln für die fehlenden Riemen mangelt es uns also keineswegs und der Erfolg des Zwanges, zu sparen, wird sich wohl auch nach dem Kriege in einer verminderten Einfuhr ausländischen Leders bemerkbar machen.

Die Zubereitung der jetzt zur Ausgabe gelangenden getrockneten Halmrüben, Möhren und weissen Rüben.

Um diese Gemüse so zuzubereiten, dass sie nicht nur schmackhaft und nahrhaft, sondern auch leicht verdaulich sind, müssen sie immer tags vorher mit heissem Wasser abgerührt und über Nacht im kalten Wasser geweicht werden. Sehr wichtig ist es, dass dem Wasser, in welchem die Rüben weichen, Speisesoda zugesetzt wird. Nach dieser Vorbereitung ist die Zubereitung der getrockneten Rüben dieselbe, wie der frischen. Sie lassen sich als Gemüse oder zu Eintopfgerichten zubereiten, etwa nach den tieferstehenden Rezepten.

Rübenkren. Die vorbereiteten Rüben werden weich gekocht, und durch ein Sieb passiert. 1—2 rohe, geschälte Aepfel werden gerieben und mit den Rüben vermengt. Man gibt geriebenen Kren dazu und schmeckt mit Essig, Salz und Zucker ab.

Rüben mit Schwämmen. Die gewässerten Trockenrüben salzt man ein und lässt sie stehen. Inzwischen bräunt man Zucker in Fett an, gibt die Rüben dazu und einige getrocknete, über Nacht geweichte Schwämme und giesst mit etwas Wasser oder Würfelsuppe auf. Man dünstet das Gemüse bis es gär ist.



„Franz Josef I. im Bilde.“ Eine Reihe zeitgenössiger Darstellungen aus dem Leben des Kaisers und Königs. Ausgewählt von Oberst Alois Veltze und Leutnant Emil Alphons Rheinhardt. Wien, J. Roller u. Co., Verlag Donauland. Preis K 10.—. Das Werk bildet gewissermaßen ein Album der Erinnerung, eine Biographie im Bilde, umfassend das in strengster Auffassung von Herrscherpflicht und Liebe zu seinen Völkern vergangene, inhaltsschwere Leben des verewigten Monarchen. Vorzügliche typographische Ausstattung hebt es weit über das Durchschnittsmaß derartiger Erscheinungen. 7 Seiten einleitender Text, 1 in Farbendruck künstlerisch ausgeführtes Titelbild, sowie 156 schwarze Kunstblätter nach meist unbekannten Originalen mit 8 Seiten „Biographischer Anhang“, dazu ein stilvoller, origineller Einband eignen das Werkchen vorzüglich für Geschenkzwecke.

„Die Pforte zum Orient. Unser Friedenswerk in Serbien.“ Von Friedrich Wallisch. Innsbruck, Verlagsanstalt Tyrolia, Preis K 4.50. — Der beliebte Schriftsteller und Kenner des Balkans wendet sich in diesem zeitgemäßen Werk dem Uebergang vom kriegerischen zum friedlichen Leben zu. Serbien, das Land, von dem der Weltkrieg seinen Ausgang genommen hat, Serbien, die Pforte des nach Südosten führenden Weges unserer Zukunftsinteressen, steht im Mittelpunkt der Ausführungen. In fesselnder, leicht fließender Sprache, in Tagebuchform entrollen sich die bunten Bilder von Land und Leuten mit entzückenden Schilderungen des Volkslebens und der Natur, Bilder aus lärmenden Kriegstagen, dann aus der Zeit der friedlichen Durchdringung des Landes, wirtschaftliche Ausblicke, weit ausholende politische Erwägungen, vor allem aber das mächtige Gesamtbild des ungeheuren Kulturwerks, das die österreichisch-ungarische Militärverwaltung im Lande geleistet hat. Neben der packenden Schilderung des Erlebten haben selbsterlauschte reizende serbische Märchen und formvollendete Uebersetzungen serbischer Lieder ihren Platz gefunden. — Alles in allem ein Buch, das durch seine eigenartige Vielseitigkeit jedermann Anregung und Freude bringt.

„Großbritannien an der Front.“ Von Dr. Jean Lupold. Eindrücke eines Neutralen, übersetzt von C. M. Loosli. Mit dem Bericht des Feldmarschalls Sir Douglas Haig. Mit zahlreichen Bildern nach photographischen Aufnahmen. Zürich, Art. Institut Bell Tüßli, 1918. Preis Frcs. 2.—. Ein französischer Schweizer, der Gast der englischen Armee war, hat sich veranlaßt gefühlt, über seine „Fronteindrücke“ ein Buch zu schreiben, das vom gemeinen Anschuldigungen gegen die Deutschen trotzt und von Begeisterung für England trieft. Da dem Buche auch charakteristische Bilder beigegeben sind, glaube ich nicht fehlzugehen, wenn ich in diesen Ausführungen eines so gar nicht „neutralen“ Herrn ein bestelltes und von England gut bezahltes Machwerk erblicke, umsomehr, als der Bericht des famosen Herrn Haig mit der schriftstellerischen Tätigkeit des Herrn Dr. Lupold (sollte eher Lugpold heißen) nichts gemein hat und nur die Beziehungen des Autors zu England dokumentiert. E. E.

„Die Revolutionierung der Revolutionäre“ von Joh. Plenge. Der Neue Geist, Verlag, Leipzig 1918. — Plenge ist Universitätsprofessor und geht mit akademischer Gründlichkeit und Dialektik an die ihm vorschwebende Aufgabe, den marxistischen Theoretikern die Eingliederung in die neuen Zeiterfordernisse zu ermöglichen. Obwohl bürgerlicher Philosoph, scheut er nicht davor zurück, seine Anschauungen in den Kreis der Sozialdemokraten selbst hineinzutragen: das vorliegende Buch enthält eine Sammlung von Aufsätzen, die er in dem sozialdemokratischen Organ „Die Glocke“ veröffentlicht hat. Dieses Publikum versucht er zu überzeugen, daß der Marxismus in seiner bisherigen Gestalt nicht mehr verwendbar ist: man müsse aus ihm in jenen wahren Sozialismus zurückfinden, der als die eigentliche lebendige Staatskunst gelten könne. Was die Sozialdemokraten am 4. August 1914 aus natürlichem Lebensinstinkt getan hätten, müßten sie mit wissenschaftlicher Ueberlegung noch einmal durchdenken und wiederholen. In den mannigfaltigen Formen des Staatssozialismus, die der Krieg gezeitigt hat, in der weit greifenden Vergesellschaftung ungeheurer Gebiete sieht Plenge gewissermaßen die Brücke zur neuen Zeit, eine Brücke, welche sowohl die auf positive Staatsarbeit gerichteten Gewerkschaften wie auch einige sozialdemokratische Führer (wie Lensch) bereits beschritten haben. Das Buch ist hauptsächlich für die anderen bestimmt, für jene, die aus ihrer Theorie und Ideologie noch nicht herausfinden können und die sich mit Begriffen immer noch mehr herumschlagen als mit der täglichen Not: dementsprechend ist es auch mit schweren theoretischen Ballast beladen und haftet selbst noch mehr an der bekämpften Methodik von Marx und Hegel, als den sogenannten Praktikern lieb sein mag. Jedenfalls bleibt es ein wertvolles Dokument zu der gewaltigen Umformung des geistigen und wirtschaftlichen Lebens, die heute in Deutschland vor sich geht. Heinrich Margulies.

„Blüchers Briefe.“ Ausgewählt und erläutert von Dr. Heinrich Stümcke. Mit Blüchers Bildnis. Recl. Univ. Bibl. Preis geh. 40 Pf., gebunden 90 Pf. — Heinrich v. Treitschke rühmt einmal vom alten Blücher, daß er ein Redner von Gottes Gnaden gewesen sei. Aber Blücher war auch als Briefschreiber ein Meister des knappen, treffenden Ausdrucks und hat dem deutschen Volke in seinen Episteln einen Schatz hinterlassen, der gerade in diesen Kriegsjahren mehr als je weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient. Die barbarische äußere Form, in der die Briefe des Marschalls zumeist in die Oeffentlichkeit gelangten, war allerdings geeignet, ihren Wert zu verdunkeln. In der vorliegenden Auswahl der wichtigsten, für den großen Feldherrn und tieffühlenden Menschen bezeichnendsten Stücke, in denen der warmherzige und weitblickende Patriot in Worten von zündender Schlagkraft sich ausspricht, ist die Schrift der heutigen Rechtschreibung angepaßt, aber Blüchers so charakteristischer Stil mit seinen Willkürlichkeiten und Stilfehlern unangetastet gelassen, wie es schon vor Jahren der große Aesthetiker Hermann Hettner als den richtigen Mittelweg vorgeschlagen hat. So wird diese von kundiger Hand erläuterte Auslese die Ueberzeugung erhalten und verbreiten helfen, daß wir im „Marschall Vorwärts“ einen der großen Führer des deutschen Volkes allzeit zu verehren haben.

Drei Jahre Liller Kriegszeitung. Eine Denkschrift zum 2. Dezember 1917. Von Hauptmann d. L. Hoecker. Lille, Druck und Verlag der Liller Kriegszeitung. — Anläßlich des dreijährigen Bestandes des von ihm geleiteten Blattes, gibt der in Friedenszeiten als Romanschriftsteller geschätzte und derzeitige Hauptmann Hoecker eine kurze Geschichte der so rasch berühmt gewordenen Zeitung heraus. Wir sehen die Mitarbeiter im Bilde, hören von ihnen selbst, wie sie zur „Liller“ kamen, bekommen ein Kapitel über die Künstler und die Kinderzeit der „Liller“ zu lesen und finden schließlich Hochinteressantes über die technischen Einrichtungen und den Verlag. Eine reiche Zahl vorzüglicher Illustrationen schmückt das Werkchen, das für die vornehme Art der Publikationen des Unternehmens typisch ist und den Beweis für die unermüdliche, hochstehende Kulturarbeit der Deutschen in den besetzten Gebieten liefert. Trotz alledem müssen wir den gleichen Wunsch aussprechen, wie Kamerad Hoecker in seinem Vorwort, „die ‚Liller‘ möge das neu beginnende Lebensjahr nicht mehr vollenden, sondern ihren Lebenslauf recht bald mit einer recht schönen Sieges- und Friedensnummer abschließen“. E. E.

„Joseph.“ Ein Roman aus Rußisch-Polen von Karl Ernst Grimm. Leipzig, Edmund Demme, Preis M 3.—. Ein schon äußerlich ganz sonderbares Buch, weil es in einer Zeit der größten Papiernot luxeriös gedruckt und in zwei Bände geteilt ist, obwohl es auch in einen Band gefaßt kein allzu starkes Buch wäre. Joseph ist ein Wunderrabbi in Wilna, der von dort nach Namir kommt, dessen Juden immer mehr und mehr vom Glauben abfallen und die er wieder zur alten Lehre zurückführen und aus den Nöten erretten will. Ein Pogrom in Namir führt den Tod seiner Mutter und seines kleinen Kindes herbei, während seine Frau in unheilbarem Trübsinn verfällt, von dem sie später der Tod erlöst. Joseph wandert nach Posen aus und lernt dort einen christlichen Gelehrten kennen, der hebräische Studien betreibt und der Joseph in das Christentum einführt. Joseph macht das Abiturientenexamen und geht nach Berlin, wo er in einer Zionistenversammlung dem Redner der Zionisten entgegentritt und von den leidenschaftlichen Zuhörern erschlagen wird. Der Roman, der in seinem ersten Teil hochinteressante Schilderungen der Ostjuden bietet, fällt in seinem zweiten proselitenhaften Teile in sich selbst zusammen und die Todesart des Helden, die an Unmöglichkeit ihresgleichen sucht, macht das Buch geradezu lächerlich.

„Ungarische Erzählungen“, 2. Teil (Zeitbücherband 79), Konstanz. Reuß u. Itta. Preis kart. 70 Pf. Stefan J. Klein, dem die ungarische Literatur unendlich viel verdankt, und der wie kein zweiter namentlich für die moderne Prosa bahnbrechend wirkt, hat in dem vorliegenden äußerst geschmackvoll ausgestatteten Bändchen 8 hervorragende Erzählungen von Lengyel, Kobor, Tersanszky, Kanizsay, Kosztolanyi, Gardonyi, Szep und Törnörkeny vereinigt, von denen besonders „Der Kampf mit dem Apotheker“ von Kanizsay und „Ein Stück Draht“ von Gardonyi zu erwähnen sind.

„Ursula“ von Gottfried Keller. Hamburg, Verlag der Deutschen Dichtergedächtnisstiftung. Preis geb. M 1.50. — Kellers Erzählung, die zur Zeit der Reformationsbestrebungen Zwinglis spielt, ist in den „Züricher Novellen“ enthalten. Es ist ein Verdienst der Deutschen Dichtergedächtnisstiftung, deren Tätigkeit nicht oft und laut genug gepriesen werden kann, diese Sonderausgabe veranstaltet zu haben, zu der Geheimrat Professor Dr. Albert Köster ein volkstümliches Vorwort geschrieben und Ludwig Berwald acht stil- und zeitgerechte Zeichnungen beigesteuert hat. Den Band schmückt auch ein Bild Kellers. Für Bücherspenden an die Front ist dieser neue Band (58) der Hausbücherei der Deutschen Dichtergedächtnisstiftung besonders empfehlenswert.

„Auswahl aus den Sagen der Juden.“ Herausgegeben von M. J. bin Gorion. Drei Bände: 1. „Die ersten Menschen und Tiere“; 2. „Abraham, Isaak und Jakob“; 3. „Joseph und seine Brüder“. Frankfurt a. M. Literarische Anstalt Rütten u. Loening. Jedes Bändchen kartoniert M 2.50. — Aus dem großen Werke Micha Josef bin Gorions hat der Verlag einen Auszug veranstaltet, der sich nicht darauf beschränkt, Einzelnes zu nehmen, sondern darauf bedacht ist, die losen Stücke systematisch aneinanderzureihen und so das Bild der jüdischen Sage in ihren Hauptzügen zu wahren. Die Quellen der Sagen sind rabbinische Ueberlieferungen und Aufzeichnungen, die in der talmudischen und midraschischen Literatur zerstreut sind, doch wurden auch spätere Schriften mitbenutzt. Die Uebersetzung aus dem hebräischen besorgte Rahel Ramberg, Titelschrift und Schmuck stammt von E. R. Weiß. Die Publikation ist natürlich auch für Nichtjuden von größtem Interesse und bildet sozusagen eine Ergänzung zur Bibel.

Drei Kriminalromane. („Die verschwundene Ragazza“, „Kampf im Hinterhalt“ und „Liebeshörig“.) Von Ferdinand Runkel. Straßburg, Josef Singer Verlag. Preis jedes Bandes M 3.—. Man hat lange nicht so gute Kriminalromane gelesen wie diese drei, die, obwohl durchaus verschiedene Themen behandelnd, von verblüffender Sachkenntnis zeigen und im Aufbau, Handlung und Stil weit alles überragen, was in der letzten Zeit auf dem Gebiete des Kriminalromanes erschienen ist. „Die verschwundene Ragazza“ ist die Geschichte eines raffinierten Bilderdiebstahls, dessen Täter erst zum Schlusse des Buches offenbar wird. Die kunsthistorischen Bemerkungen des Werkes sind überaus fesselnd und interessant. Ein ganz anderes Milieu rollt der Verfasser im „Kampf im Hinterhalt“ auf. Eine russische Fürstin betreibt, nachdem sie der Täuschung halber österreichische Staatsbürgerin geworden ist, von Berlin aus Spionage. Der Beginn des Weltkrieges stachelt sie zu furchtbarer Tätigkeit an. Durch ihre Nichte will sie einen preußischen Generalstabshauptmann, der im Besitze wichtiger Dokumente ist, verderben, geht aber schließlich, als sie alle ihre Pläne scheitern sieht, freiwillig in den Tod. Hier sind die handelnden Personen ungemein lebenswahr geschildert. Der dritte Roman Runkels „Liebeshörig“ behandelt ein pathologisches Thema in blendender Weise. In allen drei Werken ist Privatdetektiv Lippe an der Arbeit, eine glänzend gezeichnete Gestalt, die gründliche allgemeine Bildung mit hervorragenden kriminalistischen Fähigkeiten vereinigt. Die Bücher Runkels werden sich durchsetzen und den Beweis erbringen, daß man auch bei uns gute Kriminalromane schreiben kann. Hoffentlich wird man sich endlich einmal vom Export aus England und Amerika zu emanzipieren wissen. E. E.

„Die Bedeutung des Films und Lichtbildes.“ 7 Vorträge, München 1917, Max Kellerers Verlag. Der Verein „Deutsche Wacht“ hatte in der letzten Septemberwoche in München eine Tagung, in der durch sachverständige Redner unter Benützung eines ausgewählten Film- und Lichtbildermaterials die Bedeutung des Films für die Schul- und Volksbildung, sowie für die nationale und wirtschaftliche Werbearbeit klargelegt wurde. Das vorliegende Heft enthält diese Vorträge, die geeignet sind, die leider noch vielfach vorhandenen Gegner des Kinos zu belehren und sie von der hohen Bedeutung des Lichtbildes zu überzeugen.

Theater, Literatur und Kunst.

III. Konzert Marie Bogucka. Die vornehme lyrische Primadonna des böhmischen Nationaltheaters in Prag gibt, allgemeinem Wunsche folgend, ihr drittes Konzert am Sonntag, den 10. ds. im Sokolsaal um 7 Uhr abends. Das Programm bringt: Die grosse Arie der Donna Elvira aus Mozarts „Don Juan" und Hendels Arie aus der Oper „Rodelinda", ferner Lieder von Opieński, Karłowicz, Żeleński und Pankiewicz sowie böhmische Lieder des Jindrich und Bendl. Den Abschluss bilden wieder Opernarien von Tschaikovsky „Pique-Dame", aus Karl Weiss „Zwillinge" (nach Shakespeares „Was ihr wollt") und Moniuszkos „Gräfin". Begleitung: Herr Kapellmeister M. Rudnicki. Nur noch wenige Karten sind bei F. Ebert zu haben.

Vier Klavierabende Egon Petris. Am 15. und 17. März sowie am 7. und 9. April gibt Egon Petri einen Zyklus von Klavierabenden, die in jeder Hinsicht ganz besondere Genüsse versprechen. Die Programme, welche abseits von dem stereotypen Repertoire der Pianisten stehen, sind an jedem Abend je zwei Meistern gewidmet, u. z.: 1. Bach und Beethoven, 2. Schubert und Chopin, 3. Schumann und Brahms, 4. Busoni und Liszt. Ausführliche Prospekte über alle Abende sind unentgeltlich bei F. Ebert zu haben. Für diese Veranstaltung gibt sich allgemein grosses Interesse kund.

„Polen", Wochenschrift für polnische Interessen. Redaktion und Administration Wien I., Wipplingerstrasse 12. Herausgeber: Geh. Rat. Univ.-Prof. Dr. Ladislaus Leopold Ritter von Jaworski. Preis 60 h. Nummer 165 vom 1. März 1918. Inhalt: Kriegszielkrise? — Mögliche Rückkehr zur Buglinie? — Der Vertrag von Brześć und der Wiener Polenklub — Die Grundprobleme der Chełmer Frage — Protestkundgebungen gegen die Abtretung des Chełmer Landes — Aus dem Königreich Polen — Die Mittelmächte, Polen und die Ukraine — Aus der politischen Tageschronik — Eine neue Teilung Polens — Das polnische Heer in Russland — Vom Lesetisch des Krieges — Kleine Mitteilungen.

FINANZ und HANDEL.

Rumänische Kriegskosten. Vor dem Ausbruch des Krieges hat Rumänien eine innere Anleihe von 160 Millionen Lei aufgenommen, die mit 250 Millionen Lei überzeichnet wurde. Die mehr gezeichneten Beträge sollen später aufgenommen worden sein. Ueber die weiteren inländischen Anleiheoperationen Rumäniens liegen keine Berichte vor. Sie werden sich voraussichtlich auf Vorschüsse der Nationalbank an den Staat und auf einen stark angeschwollenen Notenumlauf beschränkt haben. Die bedeutendsten Lasten der rumänischen Kriegsführung hat die Entente zu tragen, und am meisten Frankreich und England. Wie verlautet, soll die Entente zurzeit auf die Zurückbezahlung der Vorschüsse in Höhe von 3.5 Milliarden Frank dringen. Mit dem ersten Kriegskredit in Höhe von 800 Millionen Frank würden sich also die Kriegskosten auf 4,3 Milliarden Frank stellen. Vor dem Kriege betrug die rumänische Staatsschuld 1,800.000.000 Lei.

Abschlachtungen und Futtermangel in England. Der landwirtschaftliche Sachverständige im Lebensmittelamt, Anker Simmons, gab im Klub der Landwirte laut „Daily News" zu, dass der niedrige, im Jänner 1918 in Kraft tretende Preis für Rindfleisch hauptsächlich die Schuld trage, dass in den letzten Monaten des Jahres 1917 so viel Jungvieh auf den Markt kam. Die Abschlachtungen im Laufe des Jahres 1917 hätten indessen, nicht eingerechnet 73.000 Stück für die Armee, nicht mehr als 2,622.000 Stück betragen, gegenüber 2,532.000 Stück im Durchschnitt der letzten vier Jahre. Man werde während des Krieges noch mehr Jungvieh schlachten müssen, da der Vorrat an Futtermitteln bei weitem geringer sei als im Vorjahre, und fast um zwei Drittel geringer als in normalen Friedensjahren.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.
Rynek gł. A-B 39.

Samstag, 9. März: **Prof. Dr. Jos. Reiss:** „Chopin" mit musik Vorträgen.
Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends
Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K für Schüler 6 K.

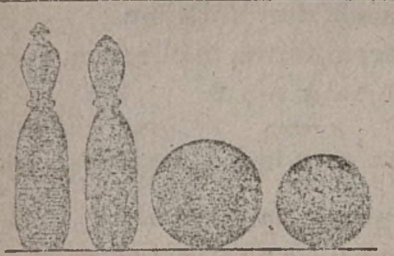
Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute
Annagasse 2.

Samstag, 9. März: **Prof. Dr. Grabowski:** „Michael Grabowski als liter. Kritiker".
Anfang 6 Uhr abends.
Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

K. k. Nordbahndirektion

Mit Giltigkeit vom 9. März 1918 tritt für die Dauer der durch den Kriegszustand herbeigeführten ausserordentlichen Verhältnisse in den Stationen Kremsier, Prossnitz-Nordbahnhof und Prossnitz-Lokalbahn ein erhöhter Rollfuhrtarif in Kraft.

Näheres ist aus den Aushängen in den Stationen Kremsier, Prossnitz-Nordbahnhof und Prossnitz-Lokalbahn zu entnehmen.



KEGELN
und
KUGELN
aus
LIGNUM-SANCTUM-HOLZ
zu billigsten Preisen zu haben bei
REIM & Co., KRAKAU
RINGPLATZ 37, LINIE A-B.

Vertreter

welcher bei Industrie-Firmen gut eingeführt ist, wird zur Mitnahme unserer Arbeiteranzüge und anderer Erzeugnisse aus Papiergewebe bester Qualität gesucht. Offerte an: Oesterr. Lieferungs-Unternehmung für Konfektion, Leinen- und Baumwollwaren, Wien I, Salzgries 15.

Schreibmaschine.

Die Abteilung für Regimentsgeschichte, Sch.-Rgt. 33 sucht eine

Schreibmaschine

mit sichtbarer Schrift zu mieten. Angebot wolle gerichtet werden an „Regimentsgeschichte, Schützen 33, Rudolfskaserne, Warschauergasse".



Selbstspannendes Grönkvist Bohrfutter.

Zentral-Verkaufsbureau für Oesterreich-Ungarn:
SKF-Kugellagergesellschaft m. b. H.
WIEN IV, Wiedner Hauptstrasse 23-25.



Reiserequisiten u. Lederwaren
A. Froncz
65 Krakau, Floryańska 17.

FIRNISS-ERSATZ
für lichte Farben, schnell trocknend,
ANSTRICHFARBEN aller Nuancen
sowie
SPIRITUSLACKFARBE blaugrau
offerieren
Oldenbruch u. Sohn & Co.
Lack- und Farbenindustrie Kritzendorf bei Wien.



KAUTSCHUKSTEMPEL

Gummi-Typen, Datumstempel, Numerateure, Farbkissen, Stempelfarbe, Email- und Metallschilder erzeugt und liefert prompt

Aleksander Fischhab
Krakau, Grodzkagasse 50.

SCHNEIDERWERKSTÄTTE
der Firma:
Allgemeine Uniformierungsanstalt
BACK & FEHL
Krakau, Podwale Nr. 5, Telephon 3346
übernimmt **Wenden** von Anzügen und Uniformen und sämtliche Reparaturen. Alles wird wie neu hergerichtet. Möglichst billige Preise.

Wer unter
Mäuse- u. Ratten-Plage
(auch Schwaben, Ameisen u. Kellerasseln) leidet, schreibe unverbindlich an
Direktion d. Terror-Institutes f. Oesterreich
Wien I, Werderthorgasse 17.

Export-Lusterfabrik
Wien VII.
Fabrik für Beleuchtungsgegenstände aller Arten zu Gas- u. elektrischem Licht.
Leitungsdrähte u. Schnüre, Schalter und Fassungen lagernd.

Damen finden zur kommenden Frühjahrssaison die grösste Auswahl an Modejournalen sowie vorzüglichen Blank-Schnitten bei M. Landau, Krakau, św. Krzyża 5.

Kaiserl. u. königl. Hoflieferanten
L. u. R. HÖFLER
Ges. m. b. H.
Wien ■ Mödling ■ Bruck a. d. Mur
Fernruf Wien Az. 107.
Fabrik für Türen, Fenster und Fussböden. Bauschlosserei, Zimmerei und Dampfsägewerke. Unternehmung für zerlegbare und Spezialbauten.

„STÄRKIN"
bester Ersatz für Wäschestärke, im Gebrauch vorteilhafter und angenehmer wie Stärke, offeriert freibleibend bei Abnahme von 2 Karton zu 100 Päckchen zu K 21·— für 1 Karton, franko gegen Nachnahme
ADOLF KÖNIG, TROPPAU.



natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
PERLBERGER u. SCHENKER, Krakau, Grodzka 48

„EM-EM" Treibriemen aus Draht
mit Papierfilzbelag übertrifft die Lederriemen an Adhäsion und Reissfestigkeit, eignet sich hervorragend für leichte, schwere und schwerste Antriebe. Viele tausend Meter im Gebrauch.
Ostrau-Witkowitzer Eisen- und Drahtwarenfabrik
Emil Mücka & Hugo Meider, Witkowitz i. M.

TECHNISCHES BÜRO
F. LORD
KRAKAU, LUBICZGASSE Nr. 1.
TELEPHON 230.
Lager von technischen und elektrischen Bedarfsartikeln.
Dampfmaschinen, Benzin-, Rohöl- und Gasmotoren, Mühlenmaschinen, Walzen, Seidengaze etc. Pumpen aller Systeme, Maschinen- und Zylinder-Öle, Tovotefette, Leder- und Kamelhaarriemen, Gummi- und Asbestdichtungen, wasserdichte Wagendecken. Dynamos und Elektromotoren, Glühlampen etc. — Preislisten gratis und franko. 100

JOSEF MALFATTI, INNSBRUCK
Geschäftsbestand seit d. Jahre 1868 — **HERZOG FRIEDRICHSTRASSE 3** — Geschäftsbestand seit d. Jahre 1868
LEINEN- U. BAUMWOLLWARENFABRIKS-NIEDERLAGE
BETTFEDERN UND DAUNEN
UNIKUM-SCHEUERTÜCHER
aus präp. Zellulosegewebe. Als Scheuer-, Staub- und Wischtücher in Spitälern, Schulen, Bahnen, m.l. Anstalten vielfach und dauernd in Verwendung. Ersatz für Tücher aus anderen Gewebsarten.
Erzeugung aller Arten Wäsche.

Die Konsumanstalt für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau
kauft sämtliche Lebensmittel.
Offerte wollen an die obige Anstalt gerichtet werden. Sprechstunden täglich zwischen 10 und 11 Uhr vormittags.

WÄSCHEHAUS
M. BEYER & Comp.
KRAKAU
SUKIENNICE 12-14
TELEPHON NR. 266.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau